

zufuhr nicht schenken können. Das ist wahr, aber daraus folgt doch — wir unsere Flotte vergrößern müssen, so daß sie der französischen und russischen überlegen ist. Also wenn Ihr es mit dem Reichstag nicht einverstanden seid, so trete ich mit der entsprechenden Vergrößerung unserer Flotte ein.

Ja, warum nicht gleich für eine unterirdische Eisenbahn nach Amerika? Das wäre noch weit sicherer und ungefähr ebenso thöricht.

Bedenken die Herren, daß Nachrichten dazu gehören würden, um unserer Flotte die von ihnen gewollte Stärke zu geben; und daß die Franzosen und Russen, falls sie den Krieg wollen, nicht warten würden, bis wir fertig sind? Und bedenken die Herren, was die von ihnen gewollte Vergrößerung unserer Flotte kosten würde? Glückselige tausende von Millionen! Und nicht genug damit: während wir diese Milliarden verpulvern, folgen die Franzosen und Russen — falls sie uns nicht mitten in der Arbeit angreifen — uns um unsern Besitz, gerade wie bei den Armeeverstärkungen; und wenn die Milliarden glücklich verpulvert sind, ist der Abstand zwischen unserer und der französischen-russischen Marine genau derselbe, wie vorher.

Das lasen wir nicht, „um unser Vaterland herabzulassen“, sondern um das Wahnsinnige einer Politik zu beweisen, die in unserem Jahrhundert die Monströsität des „besessenen Friedens“ aufrecht erhalten und den für die Menschheit notwendigen Frieden statt auf friedliebende Einrichtungen und internationale Verträge — auf immerfort zu vermehrende Armeen und Flotten stützen will.

Wie lange werden die Völker es noch ertragen, daß sie im Frieden, unter dem Vorwand, die Schrecken eines möglichen Krieges von ihnen abzuwenden, mit mathematischer Sicherheit durch feierliche Nützlichungen zu Grunde gerichtet werden, die ihnen verderblicher sind als der verderblichste Krieg, der doch nur vergleichsweise kurze Zeit dauern kann, während der „besessene Friede“ sich in Permanenz erklärt hat?

Aus dem beherrschenden Altersdruck geht dem Bismarck folgender Erlaß zu:

Der königliche Reichsratspräsident
Wiesbaden, 28. Sept. 1895.

Zur Bekämpfung der irrtümlichen Anschuldigungen der Sozialdemokratie, insbesondere auf dem Gebiete der Presse, erlaube ich wiederholt eine sorgfältige Überwachung der sozialdemokratischen und anarchischen Zeitungen und Flugblätter, welche in derartigen Kreisen erscheinen und verbreitet werden. Die Polizeibehörden haben die Befugnisse einer gewissen Aufsicht zu übernehmen und die ihnen irrtümlich erscheinenden Veröffentlichungen zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft zu bringen.

Auch zweifelhafte Fälle sind der Staatsanwaltschaft mitzuteilen. Wenn auch die Staatsanwaltschaft nicht immer die Ansicht der Polizeibehörden teilen wird, so darf doch hierdurch das Zusammenwirken nicht gehindert werden, vielmehr sind die Mitteilungen fortzusetzen. Ich erlaube, die hiernach in Betracht kommenden Druckschriften selbst regelmäßig durchzugehen.

Der Reichsratspräsident
aus: Graf Hue de Graes.

An die Herren Landräte
Unter Generalorden bemerkt hierzu: Wir erheben darans mit Genehmigung, daß der Herr Regierungspräsident unserer Provinz eine verstärkte Abiag in Beamtenkreisen verabsichtigt hat.

Wohlfelgeißig sollen alle Bahnen eingerichtet werden, die nach der russischen Grenze führen. Der Reichstag soll die Mittel hierzu bewilligen.

Den Untersuchungen sollen durch ein der nächsten Reichstagsession vorzulegendes Gesetz alle Streitfragen bis zu 500 M. zugewiesen werden. Bisher ist die Grenze 300 M. Eine beratige Veränderung würde mit großer Freude begrüßt werden.

In der bairischen Kammer begründete gestern Genosse Grillenberger seinen Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts bei den Landtagswahlen. Auch sollen bessere Garantien zum Schutze der Wahlfreiheit und des Wahlgeheimnisses gegeben und die gerechte Vertretung auf Grund der Bevölkerungsstärke gewährleistet werden. Nachdem die Abgeordneten Grillenberger und Knapinger den Antrag begründet hatten, wurde die weitere Beratung auf Sonnabend vertagt.

Die Kamerarufende. Die Verhandlungen gegen den Affessor Heblau vor der Präsidialkammer Disziplinarkammer dauern längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Aussagen einer großen Anzahl von Schwestern, die in Afrika kommissarisch vernommen werden, zur Verlesung gelangen.

einer alle Schulden im Hause umfängen, es würde nicht ein Hand herauslassen.

Sie wollte ihn um den Gedanken bringen, ihr die fünf Tausend zu schenken und fährt mit ihrer matten Stimme fort, von der fahlen Schuld zu sprechen, wie sie im Anfang ganz klein gewesen, dann immer größer und größer geworden, so daß sie sich heute nicht mehr zu helfen wisse. Eine Zeitung hatte nun alle vierzehn Tage etwas abgeschrieben; aber einmal blieben sie im Mühlendeckel und seit dem Tage war's vorbei. Sie hatten nie mehr das Versäumte einholen können, das doch nur immer weiter geworden; bis die Kammer alle Hände und allen Mut zu einer Arbeit verlor, die ihnen nicht einmal zu viel aufbot, daß sie ihre Schulden zahlen konnten. Jetzt war's aus; jetzt hielten sie über die Ehren der, bis an ihr Ende... Lebtigens was das Trüben betrifft, muß man auch gerecht sein; die Mobilienarterien brauchen ihr Glas Bier am der Hand hinunter zu trinken; damit fangen sie an, und wenn dann Wiedererwärtigen im Hause darzwischen kommen, bleiben sie im Wirtshaus sitzen und gehen nicht wieder hinaus... Und dann... ohne daß man jemanden anfragen will... vielleicht müde die Grubenleute doch wohl nicht sein zu verdienen?

„Ich glaubte“, sagte Frau Gregorie, „die Kompagnie gebe ihnen Wohnung und Speisung?“

Die Maheude warf einen Seitenblick auf das idiotische Stöckchenfeuer im Kamin:

„Ja, man gibt uns Stöcke, nicht sehr gute, aber sie brennen doch... Meiner Zahlen nur sechs Tausend monatlich; das sieht wenig aus, aber doch kommen Tage, wo es einem sehr teuer wird... So heute zum Beispiel: Ja wenn man mich in Stunde schmeiße, ich bräute nicht zwei Sows zusammen; wo nichts ist, da ist nichts!“

Serv und Frau Gregorie freuten sich in ihren Schößen und schmeigete, denn die Erklärung, wo so viel Holz sein ist zu langweilig. Die Maheude fürchtete, sie verliert zu haben, und legte in ihrer graben, irdischen Rede hinzu:

„Ich sag das nicht, um mich zu belagern! Man muß die Dinge nehmen, wie sie nun einmal liegen, um so mehr als man sie doch nichts ändern, wenn man sich hängen aufhängt.“

Das behle ich und bleibe, gnädiger Herr und gnädige Frau, wenn man schaut, sich auf dem Feld, wo uns der liebe Gott hingeliegt hat, ehrlich durchzubringen.“

Gregorie war ganz ihrer Meinung. (Fortsetzung folgt.)

Bei der Reichstagswahl in Dortmund wurden gestern abgegeben 17 277 Stimmen für Litgenan (so.), 17 264 für Müller (nat.-lib.) und 14 624 für Venning (Zentrum). Es ist Stichwahl zwischen den ersten beiden erforderlich.

Wo sind die Hege. Schmunzeln drückt die Nordd. allgem. wirtsch. Ztg. einen Artikel des Jülicher Stadtboten über den Mühlentauer Wald nach, in dem es u. a. heißt: „Die Aufregung über den Wald ist in Mühlentau eine furchtbare, und man die dortigen Sozialdemokraten einmal eine Bartholomäusnacht oder eine jizilianische Weiser erleben, so haben sie das ihnen maßlosen Hegezeiten zugunsten...“ Es steht zu hoffen, daß sofort alle Wäldersführer der Sozialdemokraten gepöfelt und eingekerkert werden.

Daß irgend ein obstrus Winkelblatt in niederrächstiger Weise das Gift der Verleumdung über eine große Partei ausprüt und unter frecherhafter Verleugung der Wahrheit Dinge behauptet, von denen das Gegenteil gerichtlich erwiesen ist, kann so wenig Wunder nehmen, wie die Aufregung zur Ermordung von Sozialdemokraten, die sehr ungewöhnlich aus den Zeilen herausragt. Trotz allem, was wir bisher von unserer „Ordnungspreffe“ gewohnt sind, muß es aber doch als Zeichen dafür angesehen werden, welche sinnlos! Das gegen die Sozialdemokratie jene Presse und ihre Hintermänner betreibt, daß ein als offiziell geltendes Blatt sich zum Verleugrer solcher schandbaren Schimpereien und Beleidigungen macht.

Wo die Hege in Wirklichkeit sitzen, ergibt sich daraus klar und für alle erkennbar.

Die Nationalliberalen haben zu der Verhinderung unseres Mannheimer Brudertages, daß die Gelder für die Agitation der Kandidaten aus national-liberalen Kassen gestossen seien, bisher geschwiegen. — Wer schweigt, gesteht zu! Eine laubere Sippe, die für Religion, Sitte und Ordnung kämpft! Und ein laubere Mensch, der solche Unterstützung annimmt.

Ausland.

Österreich. Wie der galizische Adel die Bauern ausbeutet. Bisher war allgemein bekannt, daß es Staats- und Banknoten in den österreichischen Ländern giebt. Jetzt erfährt man von Krotin, die von galizischen Adel emittiert werden. In einer Wählerversammlung in Premysl am 20. d. M. erzählte ein Bauer Namens Dlap davon, wie der Kandidat, dessen Kandidatur das Zentralwahlkomitee für Galizien bestatigte, nämlich Graf Paul Tyszkowski, seine Tagelöhner entlohnt. Er giebt jedem von ihnen einen Zettel von der Größe eines Zigarettenpapiers, worauf sein Vor- und Name mit dem Beinort „Gutsbesitzer“ mit Stempel eingedruckt und mit Tinte eine Ordnungszahl und der Wohnort des Arbeiters eingeschrieben ist. — Diese Zettel bekommen die Arbeiter statt des Geldes; wenn sie aber die Schlagzettel mit dem Emittenten realisieren wollen, werden sie einfach hinausgeworfen. Sie sind aber geizig, diese Zettel einfach Geld anzunehmen, denn sonst würden ihnen die Förster der Kameralwälder (in dieser Gegend giebt es keine privaten Wälder) im Winter kein Holz verkaufen. Die anwendenden Bauern aus dem Dobromirer Bezirk erklärten im Anfang der Rede des Bauern Dlap, daß sie ganze Wagen von diesen Zetteln besitzen. Kurz gefasst, der Graf Tyszkowski benutzt die Holznot der Bauern, um sie zu zwingen, ihn umsonst zu arbeiten.

Im österreichischen Staatshaushaltsplan ist ein Posten von 300 000 Gulden für die Errichtung einer zweiten Fernsprechlinie Berlin-Wien eingestellt worden. Der Plan der Linie soll im Frühjahr kommenden Jahres beginnen.

Frankreich. In der Deputiertenkammer legte am Freitag Genosse Jarez vor vollbesetztem Hause seine Ausführungen fort. Er behauptete, die Ausständigen hätten die Freiheit der Arbeit respektiert bis die Not sie völlig gebrochen habe. Der Redner warf der Regierung vor, daß sie unrechtmäßig gewaltsam zu Gunsten des Direktors Messier eingetreten sei und zur Zeit des Vorabhandlages einige sozialistische Abgeordnete mehrere Stunden lang gefangen gehalten habe. Inreus schloß mit dem Antrag, die Frage dieses Ausständes dem Schiedsgericht des Kammerpräsidenten Brisson zu unterbreiten. (Beschl.) Brisson erklärte sich nur dann, wenn sich die Kammer darüber äußern verpflichte, zur Annahme des Schiedsrichters bereit. Der Minister des Innern, Hughes, erklärte, daß er diese Lösung der Frage nicht annehmen könne. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Holland. Die Geschichte des holländischen Militärischen ist um eine Schreckenssaga reicher. In der Heide unweit von Amersfoort, wo im September große Mäander stattgefunden haben, fand ein Jagdwäpfer dieser Tage einen Soldaten mit voller Ausrüstung tot in einer Grube auf. Der Tod mußte schon vor langer Zeit erfolgt sein. Ein Bein war gebrochen. Wenigstens die Militärbehörden alles aufboten, die Sache zu verulken, ist doch bekannt geworden, daß der Soldat bei einem Aufschritt über die Heide in die Grube gefallen ist und dann nicht mehr gesehen wurde. Seine Kameraden haben geglaubt, er sei im Hospital und niemand hat sich weiter darum gekümmert. Der Armeite ist also, nachdem er das Bein gebrochen, zweifellos verhungert. Die Eltern des Soldaten haben vom Kriegsminister eine Unterredung gefordert und die öffentliche Meinung verlangt die strengste Feststellung der Verantwortlichkeit.

Türkei. Zahlreiche Führer der jungtürkischen Reformpartei wurden, einer Meldung des Standard zufolge, nach einem Verhör auf ein Kriegsschiff geschafft und von diesem im stärksten Strome über Bord geworfen. Der Mut der türkischen Revolutionäre sei durch diese Maßregel vollständig gebrochen. Anstatt der Veroffentlichung des Reformplanes ist den asiatischen Gouverneuren ein fälschlicher Halt zugewandt mit einem Beileichreiben des Großveziers, welches die Hauptpunkte besonders hervorhebt.

England. Auch in England dringt der Sozialismus immer mehr in alle Kreise ein. In Oxford ist sich eine „wissenschaftliche Sozialisten-Vereinigung“ auf. Am 30. d. M. wird die konstituierende Versammlung stattfinden. Der Professor der modernen Geschichte, Mr. Fort Powell, wird die Eröffnungsansprache halten. Die Minister des Inn. Hg. sagt

daqu: „Am arifolastisch konservativen Erford eine solche Unternehmung zu sehen, das giebt zu denken. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am bürren werden!“

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die Menge bringt's. Dem Genossen Stücken in Hof fünf Stunden lang angeschlossen worden. darunter zwei Reichstagsabgeordnete.

Genosse Rauch in Hannover wurde gefangen wegen Raubverleumdung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt auf den Kaiser in Kallert.

Genosse Japowich in Frankfurt a. O. soll weitere 2 Monate wegen Verleumdung des Schaffensgerichtes verurteilt werden.

Genosse Nathajus in Stettin soll 50 M. Strafe zahlen wegen Verleumdung zu Gewaltthatigkeiten.

Soziale Uebersicht.

Untersuchung von Nahrungsmitteln. Der Reichsregierung ist eine Eingabe unterbreitet worden, in welcher um Feststellung eines einheitlichen Gehaltmaßstabes für die Unterbindung von Nahrungsmitteln gebeten wird.

Verfüzung der Arbeitszeit. Die fortgesetzte energische Agitation für bessere Erbeitsbedingungen hat auch auf dem württembergischen Schwarzwalde ihre Früchte gezeitigt. Dem Beispiel der Schwemmerer Uhrenfabriken sind nun auch die beiden chirurgischen Instrumentenfabriken in Tuttlingen gefolgt und haben ebenfalls die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Münchener Töpfer ist beendet. nur aber die Firmen Guttner, Tegelecke und Walter. Münchener-Gesellschaft die Sperre verhängt.

Siebzig Italiener in Tuttlingen, die bei Kanalarbeiterarbeiten beschäftigt waren, legten die Arbeit nieder, weil sie schon seit drei Wochen kein Geld ausbezahlt bekommen.

Der Glasarbeiterstreik in Waas ist nicht beendet. Die Forderungen der Streikenden wurden zum Teil bewilligt, so u. a. die Zurücknahme der zwei letzten Lohnabzüge; die Bezahlung der Ausständigen; die Gewerkschaften der Krantenhilfe durch die Arbeiter; gemeinsame Feststellung der neuen Zeile durch Arbeiter und Arbeitgeber und die Wiederaufnahme aller Streikenden.

Lokales und Provinziales.

Spät kommt er, doch er kommt! Benachteiligt befaßt sich einer der Hauptprotokollisten gegen die Wahl des Abg. Alexander Meyer mit dem Verbalen des Landrats v. Berber. Dieser agitationsfreundliche Herr hatte am 8. Juni 1895, also eine Woche vor dem Wahltag folgende Verfügung an die Gemeindevorsteher erlassen:

„Den Herren Wahlvorstehern habe ich bereits in meiner Verfügung vom 27. v. Mts. mitgeteilt, daß jeder wahlberechtigende Deutsche ohne Rücksicht auf den Wahlbezirk, dem er angehört, in jedem Wahllokale verweilen darf. Es ist mir bei mir angefragt worden, ob von den erschienenen Personen der Wahlbezirk, der sie wahlberechtigt seien, verlangt werden könnte. Zur Entscheidung dieser Frage kann unbedenklich § 3 des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1876 herangezogen werden. Danach muß jeder, der behauptet, wahlberechtigt zu sein, die Beweismitel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notizen beruhen, vorbringen. Die Gemeindevorsteher sind verpflichtet, wenn der Erscheinende in der Wahlstätte, die der Wahl mit dem betreffenden Lokale zu Grunde gelegt wird, aufgefaßt ist. Im übrigen sind aber die Herren Wahlvorsteher berechtigt, von jeder erschienenen Person den Nachweis der Wahlberechtigung durch genügende Beweismittel, wie z. B. amtliche Bescheinigungen und Urkunden zu fordern.“

Der Wahlprotokoll behauptet nun: Der Herr Landrat v. Berber hat angeordnet, wie die Wahlvorsteher der ländlichen Bezirke am 15. Juni einstimmig erklärten, daß kein unbekannter Wähler im Wahllokale verbleiben dürfe. Daraufhin sind am 15. Juni alle unsere Leute aus den Lokalen vertrieben worden.“

Der Reichstag hat Erhebungen über diesen Protestpunkt angeordnet. Wie nun die S. Hg. schreibt, hat jetzt Herr v. Berber die damaligen Wahlvorsteher angefordert, sich schuldig zu erklären über die Handhabung seiner Verfügung vom 8. Juni 1895 zu äußern. Inzwischen vermögen wir nicht einzusehen, wie Herr v. Berber dazu gelangt, diese Erhebungen einzuleiten. Da der Protest gerade ich den Vorwurf macht, in seiner amtlichen Eigenschaft als Wahlkommissar Wahlbeeinflussungen geriet zu haben, ist es doch unmöglich, daß er mit Unterbindung der Sache betraut worden ist. Man wird ihn doch nicht zum Richter in derselben Sache ernennen, in der er Angeklagter ist. Dann aber sind doch nicht die Ortsvorsteher, sondern die Wähler die richtigen Personen, welche Aufschluß geben können über die „Handhabung“ des landrätlichen Maß. Und von den durch den Protest früher angegebenen zahlreichen Zeugen sind bis jetzt, wie uns mitgeteilt wird, nur vier vernommen worden, die vielen anderen nicht. Nun, es wird dafür gefordert werden, daß diese eigenartige Führung der Untersuchung der Wahlprüfungskommission des Reichstags bekannt wird.

Der Württembergstreik hat Kündel ist dadurch beendet worden, daß Herr Kündel sich erneuter Verhandlung mit der in der letzten Volksversammlung erwählten fünfpersonigen Kommission am Freitag nachmittag zugiebt hat, sämtliche Streitende einstufige des entlassenen Gehilfen Michale am Montag früh wieder einzustellen.

Ueber den Stand des Handels und Gewerbes im hiesigen Stadtbereich während des verflochtenen Geschäftsjahres 1894/95 entnehmen wir dem hiesigen Verwaltungsamt folgende Aufschlüsse:

Im Berichtsjahre bestanden hier 416 gewerbliche Anlagen. Neu errichtet wurde in dem Jahre die Dampfmaschinenanlage der Maschinenfabrik der Eisenbahn Betriebsdirektion am Maueracker Wege Nr. 3; erweitert wurden die Sälenfabrik von Amthor und der Langschnecke 8 und die Maschinenfabrik von Wegelin u. Söhne, Württembergstraße 153.

Im Jahre 1894 wurden als Fabrikarbeiter durchschnittlich beschäftigt 9270 Personen beiderlei Geschlechts, gegen 8300 im Vorjahre; 1894 also mehr 870 Personen. Von den 9270 Fabrikarbeitern waren 8016 erwachsene männliche, 650 erwachsene weibliche; im Alter von 14-16 Jahren lebende männliche 630, weibliche 50 Personen. Die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter vermehrte sich gegen das Vorjahr um 892, die der weiblichen um 28; dagegen verminderte sich die Zahl der jugendlichen männlichen Arbeiter um 26, die der weiblichen dagegen um 4.

Zu der wirtschaftlichen Lage des Handwerks ist im allgemeinen keine Änderung eingetreten. Der bereits im Vorjahre konstatierte Rückgang des Handwerks hat sich im Berichtsjahre weiter erweitert, da nur noch in geringerer Zahl vorhanden

Neu eingetroffen

sind große Sendungen

**Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen,
Abend-Mäntel,
Mädchen-Mäntel und Jacketts**

nur neue, geschmackvolle, gut sitzende Façons.

Neuheiten in Kleiderstoffen

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre in unübertroffen großer Auswahl.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstraße 23, part. und 1. Stage.

Sammete, Seidenwaren, Leinenwaren, Bettfedern, fertige Wäsche, Glusen, Unterröcke, Schürzen,
Korsetts, Muffen, Saretts, Reise-, Schlaf-, Tisch- und Bettdecken etc.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

Schuhwaren

wie bekannt nur gute dauerhafte Ausführung.

Kinderstühle	B. 0,50	an
Kinderknöpfe u. Schmitzstiefel	1.-	..
Hordpantoffeln für Frauen	0,35	..
Damen-Jug- u. Knorpelstiefel	5,00	..
Stoff-Regattstiefel	5,50	..
Herren Stoff-Regattstiefel	5,50	..
Regattstiefel	8.-	..
Schiffstiefeln	5,50	..
Langstiefeln	9,00	..
Gummischuhe, echte Kautschuk	19,00	..
Stiefelstühle u. Filzpantoffeln	0,50	..
Kinderstühle

W. Wetterling,
Geiststr. 35.

Böhmische Granaten

in echter Goldfärbung
Retten, Krachen, Armbränder,
Schlinge, Kammchen,
Schlips-Nadeln etc.
empf. in ganz neuen Mustern und
sehr großer Auswahl
außerordentlich billig.

J. Essig,
gr. Ulrichstraße 11.

Lampen

aller Art sowie

Vogelbauer

in guter Qualität billigt bei

Heinr. Oertel,

27 Geiststraße 27.

Butter! Billiger!

Molkerei Zpidendorf 68
Sohnstedt 65
Seinde 60
Molkerei-Butter 55
50, 40, 35 u. 30 p. 1/2 Pfund
allerfeinste Margarine, unübertroffen
im Geschmack, garantiert wirklich
frische Landeier, wozu billigt bei

J. M. Uehlein,

Nikolaistraße 1, Geiststraße 36,
Leipzigerstraße 32.
N. Schellenbecks Restaurant
gr. Brauhausstraße 10.
Ein Vereinszimmer frei.

In unübertroffener Auswahl:



Paletots

ein- und zweireihig, in glatten und
rauhem Stoffen und neuesten Farben.

Mäntel

mit voller abnehmbarer Pelerrine,
in wasserdichten Loden u. modernen
Fantasiestoffen.



Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Herm. Bauchwitz

Markt 4 Halle a. S. Markt 4.

Geegründet 1859.

Holzschuhe und Filzschuhe

in allen Größen
bei billigsten Preisen empfiehlt
L. Brüggemann,

Schmeerstraße 9.

Filzhüte.

Alle Sorten Filz- und Seidenhüte
werden sauber gewaschen, gefärbt und
nach den neuesten Formen modernisiert
in der Fabrik von

A. Tenner,

früher Lehmann, Schmeerstraße 4.
6 Pfd. Brot für 50 Pfg.
empfehlen **Otto Hänel,**
Geiststraße 16. Darz. 12.

Täglich frische Pfannkuchen
mit ff. Butterfüllung, vorzüglich im
Geschmack, in Butter gebacken, 1/2 Dbd.
25 P. Jeder macht aufmerksam auf
meinen die Kinder gut nähren und
leicht verdaulich.

Nafao-Nähr-Zwieback.
Jeden Sonntag Verl. Windbeutel
in Schlagahne ohne Butterfüllung.
Bäckerei W. Zart,
Saalberg 1.

Achtung!
Meiner werthen Kundschaft zur Kennt-
nis, daß ich meine Wohnung von Lud-
wigstr. n. Marktwerber 12 verlegt habe.
August Lehmann,
Tafelbergmeister.

Fischgräte werden angenommen
Stadt Köln, Marktstraße 46.

Zu einem gemütlichen
Abend lade ich meine
Freunde und Genossen
**Montag abend von
8 Uhr an** bei einigen
Glas Freibier ergebenst
ein.

W. Faulmann.

Der Herbst und die Armen.

Es braucht so wild der Herbst einher!
Mit Stürmen und mit rauhen Wittern
Jerschelt die grünen Wälder er
Und treibt sein Spiel mit toten Blättern.
Dynamisch übt er seine Macht,
Er läßt die Meeresschwämme schäumen.
Jagt um Dein Haus um Wittern
Und schreit Dich auf aus Friedensträumen.
Doch bringt er nicht bloß Schred und Graus.
Er teilt beim toten Gemeinthe
Der Erde reiche Gaben aus.
Wesentlich die geliebten Gasse;
Füllt Scheuern an mit künft'gem Brod.
Er nimmt die Traube vom Spatier.
Den Apfel gibt er frisch und rot.
Dass er den Reibschabbaum einigt siet.
Nah!
Nah! wie alle Reichen sind
Nicht gleich bereit er seine Gaben.
Dem Armen giebt er froh und Wind.
Dem Reichen freudlich, sich zu laben.
Der Arme sieht es nur von fern.
Wie Scheuern sich um Spiecher füllen.
Krauthäuser sieht er, wie die Saat
Mit warmen Belgen sich umhüllen.
Es ist im Herbst ihm ein Traum.
Der ihn verdammt zu neuen Leiden. —
Was er ihm dennicht abgemau.
Das mußt er mühsam sich erstreiten.
Denn ruhet er sich, mit der Wut
Der Elemente kriegen zu führen.
Und gegen Sturm und Wetterluft
Verhängt er seiner Hütte Thürten.
O Armer, der Du die Natur
Verzuchst im Kampfe zu bezwingen.
Warum wohl flugst Du thalos nur?
Wenn auch re Feinde Dich umzingeln?
Doch wuß mancher Sieg für Dich.
Wenn Du nur nicht die Deute schänd.
Denn keine Macht der Mächten alld
Jemals der Macht der Elemente.

Arbeiterversicherung und Armenpflege.

Mit so großem Eifer wird gemeindefreier als die deutsche Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung hinwiewein und das neue, mit großer Beklemmung vorgefertigte Werk des Reichspräsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Böhmer, die Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten, ist gegeben, den Hinweis der deutschen Arbeiterversicherung zu erörtern. Der Gedanke der Arbeiterversicherung mag ja von Deutschland originell sein und von anderen Nationen darum acceptiert werden, aber die Ausführungen in der Praxis zeigt, daß die deutsche Arbeiterversicherung, deren Prinzip die Arbeiterklasse zunächst einmal festhalten wird, bis jetzt nichts Anderes ist als eine Verfertigung der bisherigen Armenpflege. Die Arbeiterversicherung tritt an die Stelle der bisherigen Armenpflege. Diese Versicherung ist auf der 16. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit ausdrücklich anerkannt worden. Zwar ist man sich noch nicht über den Grad der Entlastung der Armenpflege durch die Arbeiterversicherung bewußt, daß aber ein Einfluß auf die Armenpflege stattfindet, ist zweifellos festzustellen.

Man könnte diese Thematik an sich sehr günstig gebildet werden; Abnahme der Armenpflege und dafür das Recht einer Versicherung, die die Abhebung könnte sich auf der Arbeiter gefallen lassen, wenn nicht durch die erreichte Versicherung erstens die arbeitende Klasse mehr belastet würde als bisher, wogegen die Kommunen und damit bis zu einem gewissen Grade die Unternehmerklasse entlastet werden. Die Armenpflege trägt in erster Linie die Kommune. Trägt die Arbeiterbevölkerung auch zu den Kommunalallden ihr gehörig Teil bei, so ist sie doch durch die Arbeiterversicherung um gleich höher belastet. Während im Jahre 1893 die Unternehmers 138 500 000 M. für die Arbeiterversicherung entrichteten, betrug die Last für die Arbeiter 126 100 000 M., also beinahe ebenso viel wie der Beitrag der Unternehmer. Zweifellos ist durch die Arbeiterversicherung die Arbeiterklasse schwerer belastet als durch die bisherige Armenpflege. Trotzdem aber ist die thoschädliche Gegenleistung so ungenügend, daß sogar die Armenpflege mehr bietet als eventuell die Rente. Und hier liegt die arbeiterfeindliche, ungenügende Seite dieser ganzen so vielgerühmten Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung. Es ist durch Unkenntnis oder Unwissenheit, daß trotz Bezuges von Renten die Inanspruchnahme von Armenunterstützung notwendig geworden ist.

Im Herjogtum Braunschweig ist durch amtliche Umfrage in einer ganzen Reihe von Gemeinden die Auskunft gegeben worden, daß die Renten zu niedrig bemessen wären, um für den vollen Lebensunterhalt ausreichend zu sein und daß daher stets da, wo der Rentner zu einem weiteren Erwerb außer stande sei, die Armenpflege eintreten müßte; ja der Magistrat der Stadt Braunschweig charakteristisch die Ungenügsamkeit der Rente treffend mit dem Hinweis, daß die Rente hinter dem Ausmaß der Armenpflege zurückbleibe. Diesen amtlichen Erfahrungen gegenüber verhält es sich nicht, wenn in Böhmes Buch darauf hingewiesen wird, daß die Arbeiterversicherung ihren Lauf freigekommen und die Welt nehmen wird. Auch der Vorsitzende der Invaliditäts- und Altersversicherungsausschuß in Berlin, Dr. Freund, muß zugeben, daß neben der Krankenversicherung noch die Armenpflege eintreten muß. Man verweise nicht, um was es sich bei der ganzen Arbeiterversicherung handelt: um die selbstverständliche Pflicht der Gesellschaft, für die unversicherten Spieler der Arbeit einzutreten, doch Glend von ihnen abzuwenden. Und das ist dort der deutschen Arbeiterversicherung so glücklich gelungen, daß der erwerbsfähige Arbeiter nach wie vor neben seiner Rente noch die Armenpflege in Anspruch nehmen muß, die Arbeiterklasse im ganzen aber trotz der so großartig ausgearbeiteten Organisation des ganzen Versicherungsapparates schwerer belastet ist als vor Schaffung dieser Gesetzgebung. Trotz aller dieser Schattenseiten fällt es der

Sozialdemokratie durchaus nicht ein, gegen die Arbeiterversicherung überhaupt zu sein, sie ist nur gegen die jetzige Art derselben. Sie bietet den Arbeitern zu wenig im Verhältnis zu den eigenen Leistungen. Und hier gilt es einzulegen. Die Vermaltung der Arbeiterversicherung muß vereinfacht, die Leistung derselben wesentlich erhöht werden, die Arbeiter müssen großen Einfluß auf die Geschäftstätigkeit erhalten als bisher, das sind in kurzen die Forderungen, welche wir an die Arbeiterversicherung stellen, welche sie den berechtigten, in beiden Fällen Namen sich bewegenden Ansprüchen der Arbeiter genügen soll. Der Arbeiter will kein Almosen, er will kein Recht.

Es wird zwar nicht fehlen, daß die Unternehmerklasse jede Verbesserung der Versicherungsweise mit der Lust abzuwehnen sucht, daß durch eine weitere Belastung der Unternehmerklasse die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie in Frage gestellt werde. Damit freilich dürfte es vorbei sein, nachdem Herr von Böhmer in dem eingangs erwähnten Buche so indirekt gemein ist, zu schreiben: „Da, es giebt Großindustrielle, die meinen, die deutsche Industrie, weit entfernt, durch die ihr aufgelegten sozialpolitischen Lasten in der Konkurrenzfähigkeit befristet zu werden, erfreue sich vielmehr der Folgen der entsprechenden Gesetze, die am letzten Ende ihr selbst zu gute kämen“, und ein vormaliger französischer Handelsminister, Jules Siegfried, hat französischen Zeitungen zufolge im Mai des Jahres 1895 nach eingehender Kenntnisnahme von den wirtschaftlichen und Verhältnisse des Reichslands aus seiner Verantwortung über den enormen Aufschwung, den er gesehen, sein Hehl gemacht. Es ist also von der deutschen Reichsregierung höchst merkwürdig, wenn sie den Industriellen auf Kosten der wohlgegründeten Rechte der Arbeiterklasse Schonzeit zu halten läßt und auch für die kommende Tagung des Reichstages alle sozialpolitischen Gelegenheiten dem Reichstag fernhalten will. Daß die Unternehmerpresse der Regierung für diese Rücksichtnahme ihren Krampf macht und dabei über die Begehrtheit der Arbeiter schilt, zeigt, wie wohl sich ein kleiner Teil des deutschen Volkes unter der Diktatur der Bourgeoisie fühlt.

Mißstände auf Bauten.

Bemerkenswert ist, daß mehrere Zeitungen, welche die Notiz von untern Verordnungen in ihnen, gegen irrtümlich ihren Notizen voransichtigen, der Zentralverband der Maurer habe eine Kommission zur Erforschung von auf Bauten vorkommenden Missständen eingesetzt oder auch auf Beschluß des Vorstandes sei eine solche Kommission ins Leben getreten. In diesen Darstellungen entsprechen der Wahrheit nicht. Die Kommission ist lange vor dem Maurerfongang angebahnt und sie besteht aus Arbeitern aller Bauereisen. Die Maurer partizipieren nur im gleichen Verhältnis wie alle anderen Bauarbeiter an der Kommission und ihrer Arbeit.

Ferner: Es ist von den Arbeitern des Materials schon einmal abschließend geredet worden, was besonders interessierte Kreise veranlaßt zu haben scheint, nun ihrerseits über das verbleibende Material zu berichten und selbige zu betreiben um die Arbeiter gegen die Verordnungen des Verbandes der Deutschen Bauerns Berufsvereinigungen zu schützen. Mit Verleihen ihrerseits wird sie zurückhalten und sich nur darauf beschränken die Einzelheiten, die von ihren Beauftragten gemeldet werden, bekannt zu geben. Und zwar, daß die Baugewerkschaft, deren Vorgesetzter zugleich Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Bauerns Berufsvereinigungen und Vorsitzender der Norddeutschen B. V. ist, sich abgabte, wie von der Tarantel geschoben und nun wie ein Korpel schimpft, wird zunächst das noch vorliegende Material aus dem Verichte der Norddeutschen B. V. hier folgen. Zunächst über Bauausführung und Gerichte: In Braunschweig waren trotz der regen Bautätigkeit in diesem Jahre am 26. August die Neubauten meist alle unter Dach, in dessen sich sich noch redet gut stellen, in welcher Weise die Bauausführung gelaufen.

An einem Neubau an der Kronenstraße, dem Wohnhaus Schreiber genannt, wurde der Bauherr, daß, obwohl man innen über die Hand gemacht wurde, die Balken nicht abgedeckt waren. An die Balken angelegte Brettern dienten zu Stützen der Gerüste von denen aus gemauert wurde. Die Stütze war eingeschnitten, an mehreren Stellen aber wieder aufgenommen, die Balken waren teilweise offen.

So lag es auch am Mittel der Kronenstraße und am Neubau des Unternehmers Dods an der verlängerten Kintauerstraße aus. Hier dienten „Sämlinge“ (baumlaunige Bretterbänke) als Gerüststützen. Auf den eisernen Trägern über dem Keller lag als Sandbänke ein Brett, weiter waren die Träger nicht abgedeckt. Das Treppenhause war vollständig offen, so daß man von unten zum Dach hinabsehen konnte.

Der Neubau des Unternehmers Sprenger an der Hennestraße bestand aus ganz schwachen Schwärze. In welchem die Balken nicht weiter abgedeckt. Die zum Aufsteigen dienende Leiter hand mit ihrer unteren Stöße auf einem Brett; die Vorbaue hatten keinen Stützpunkt weiter. Der Zugang zu dieser Leiter bestand nur aus dem einen Brett, welches auch die Leiter trug.

Das Treppenhause im Neubau des Unternehmers Götter an der Blumengasse waren von unten her offen. In den Fensteröffnungen waren Arbeiter eingeklemmt, welche genau zur Dachstuhl aufgeschichtet waren, so die Leute in Gefahr bringen.

Im Neubau des Unternehmers Bense an der Döngelstraße arbeiteten über dem offenen Keller zwei Mann an den eisernen Trägern der ersten Etage, ohne daß sie ein Gerüst gehabt hätten.

Zum Treppenhause konnte der Bauherr keine Leiter zu den oberen Stockwerken anbringen, daß die Arbeiter die Balken benutzten, welche Träger mangelhaft, an vielen Stellen gar nicht abgedeckt waren. In den Fensteröffnungen waren Steine aufgeschichtet und hierauf lagen die Arbeiter des Gerüsts, auf dem die Maurer arbeiteten. Daß solche schwebende, feste gemauerte Stütze abgeben werden, heißt lebensgefährlich ist, braucht nicht erst dargelegt zu werden. Zudem war der Gerüstbelag lüchelhaf, was um so gefährlicher ist, weil unter den Arbeitern röhren in Braunschweig Schwärze nicht in Mode sind, solche dünnten den Unternehmern nur folgebare Zurs zu sein.

Im Neubau an der Bienenstraße an der Hand das Gerüst der Keller, welche den Gerüstbau schmieden, aus nur einem schwachen Brett.

Zum Anstreichen der Fassade des Hauses Büdingerstraße 10 war ein Arbeiter aufgestellt, das aber nicht hoch genug reichte. Man stellte die Arbeiter eine Leiter auf das ein Brett, das unter dem erdberührenden Stange diente, und schienen dieselbe oben ein das Ge-

bäude. Von dieser Leiter aus, die unten niemand gegen Abwärtschen schützte, wurde dann der Anstrich befestigt. Aber auch sogar an der katholischen Kirche am Friederichsplatz, welche renoviert wird, befindet sich ein äußerst unglückliches Gerüst. Die Stange dieses Gerüsts ist nicht mit Brettern einverleibt, sondern es ist nur ein Brett an die äußere Seite des Gerüsts hochkantig gestellt, damit kein Material hinunterfällt.

An einem Bau, dieser Kirche gegenüber, war vor kurzer Zeit ein Zimmerer abgehirt und kurz darauf gestorben, das Korsettman hatte aber nicht bemerkt, daß man Schürstangen angebracht worden waren, nein, auch das Ständerpaar an diesem Bau war noch jetzt außerordentlich lüchelhaf.

In Solberg, wo die Bauhänge in diesem Jahre außerst schön ist, beobachtete der Bauherr am 6. August, daß in den Neubauten des Unternehmers Frey und des Baumeisters Blicher in der Reibstraße die Balken nicht abgedeckt waren; die Stütze war zum größten Teile wieder entfernt. Die Keller eines Neubaus in der Mittelstraße, dem Baumeister Marten gehörig, waren nicht bedeckt, sondern vollständig offen. Die Gerüstbäume an diesem Bau fanden etwa 4 Meter auseinander, ohne daß die Streichbalken noch weitere Stützpunkte gehabt hätten.

In der Satterstraße führt Unternehmers Frey an Stelle eines alten Gebäudes, welches abgebrochen worden ist, einen Neubau auf. Die Keller waren vollständig offen, die etwa 7 Meter hohe erste Etage gemauert infolge der mangelhaften Abdeckung gegen Abwärtschen. Sicherlich.

Ein empfindliches Gerüst zu Reparaturarbeiten beobachtete der Bauherr an der Apotheke, Ecke des Marktes und der Lindenstraße, einem älteren Fachwerkbau. An das Holzwerk in den Umfassungsbänden waren 12 Zentimeter lange und 4 Zentimeter breite Leisten angelegt, welche als Auflager für die Bretter dienten. Die Außenseite des Gerüsts bestand aus Gerüst und Streichbalken, auf letzteren lagen die Bretter mit ihrem anderen Ende auf und waren dort mit Tauen angebunden. Infolge dieser Verbindung, die etwa das Gerüst an das Gebäude heranzubringen hätte, bemerke der Bauherr nicht, An den Winkel nach der Unterseite grenzt ein kleines Gerüst, dessen Dach als Auflager für die Streichbalken diente; diese hatte sich etwa 8 Meter zu überlagern. Das Gerüst schwannte schon beim Belegen recht bedeutend, es ist geradezu ein Wunder, wenn die Bretter nicht abbrechen. (Schluß folgt.)

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Verletzung eines preussischen Genarments wurde Genosse Schicht, Redakteur des Norddeutschen Volksblatts in Bant, vom Amtsgericht in Jeder zu 14 Tagen Haft verurteilt.

Zeitungsrichten.

Aus Holland. Der Sozialistenbund (die Partei Wimmenhuis) hatte an das Komitee für den internationalen Kongress in London einen Protest gelangt dagegen, daß nur solche Organisationen zum Kongress zugelassen werden sollten, welche ein Bündnis des zürcher Ausschusses der politischen Parteien als notwendig anerkennen. Das Komitee hat auf diesen Protest die Antwort erteilt, daß es an dem Zürcher Beschluß festhalte. Delegierte, welche dem nicht zustimmen, würden nicht zum Kongress zugelassen, könnten aber an dem Kongress selbst teilnehmen. Ihre etwaige Teilnahme ist dann Sache des Kongresses. Der Sozialistenbund verzichtete auf einen so internationalen Kongress, weil er seinen Beziehungen zum internationalen Kongress beschließen. Er wird wohl einsehen, daß die Berufung an den Kongress fruchtlos sein wird.

Soziale Uebersicht.

Aus einem „wilden“ Lande. Ein nachahmender Wertes Einfluß hat die Regierung des Schweizer Kantons Bern gefaßt, als die Uhrenindustrie um Genehmigung zur Arbeitsverlängerung nachsuchten. Derselbe lautet: „Im Einverständnis mit der Regierung von Neuenburg wird, in Erwägung, daß die seit Jahren die Uhrenindustrie belastende Krisis infolge zunehmender Bestellungen momentan nachzulassen scheint; daß hieraus für manche Fabrikanten die Verdringung erwächst, mit Hilfe von verlängerter Arbeitszeit sich behelfen zu wollen, während in Wirklichkeit noch Ueberfluß von Arbeitern, insbesondere bei der Schalenmacherei, vorhanden ist; daß demnach zur Vermittlung momentanen Arbeitsanbranges vermehrte Arbeitskräfte angestellt werden können, beschließen, den Uhrenfabrikanten keine Verlängerung der Arbeitszeit zu bewilligen.“

Zur Arbeiterbewegung.

Beendet ist der Streit der Nordburger Maurer zu Gunsten der Gehilfen.

Für Buchdrucker. Aus Freiburg i. Breisgau wird dem Corr. f. Buchdrucker gemeldet: An das Personal einer hiesigen Buchdruckerei wurden ganz unerhörte Anforderungen gestellt, welche daselbst nicht annehmen konnte. Ansolgebunden wurde dem ganzen Personal die Gehaltsaufhebung, was unter allen Umständen unannehmbar und abzuschieben, da Arbeitskräfte genügend vorhanden. Ferner ist der Zug von Buchdruckern auszuhalten von Neburg, Schwaben, in. S. und Neidenberg i. Wöhrn.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat in Sachen der Streiks mehrere Beschlüsse gefaßt. Die einheitliche Handhabung herbeizuführen, bestimmt und. So sollen die Streiks vorher, die der Kommission anzuzeigen und von dieser je nach Bedarf insinuiert werden. Auch Anleihen bei anderen Gewerkschaften sollen nur durch Vermittlung der Kommission aufgenommen werden. Partielle Streiks sind von der Gewerkschaft nicht durchzuführen. In Unterlegung der Kommission tritt erst dann ein, wenn dieselben größere Dimensionen annehmen. Endlich behält sich die Kommission vor, einen Streik als auszufälliges zu erklären, in welchem Falle die Unterstützung aufhört.

Der Streik der Eisenarbeiter und Hilfsarbeiter der Steinindustrie Ueberabrit in Berlin (Inhaber Reuter), der schon sechs Wochen währt, wird mit der größten Energie fortgeführt. Von dem daran beteiligten 100 Mann ist, obwohl der größte Teil davon Familienmänner sind, die aufstehen bei Streik, in dem sie nicht nur leben, sondern auch arbeiten. Alle Gewerkschaften werden erndt, die Streikenden häufig zu unterstützen. Gelernt sind abzuschieben an die Lohnkommission zu Händen des Kollegen Fritz Leide, Ebingstraße 9, im Restaurant Vogel Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

Salz, 24. Oktober. Ein am 7. August im Grundstücke der Andertstraße am Bahnhofe hantagender Unglücksfall, wobei der 21-jährige Arbeiter Gierbach von hier, beschattet, sein Leben einbüßte, bildete in heutiger Strafkammerung den Gegenstand der Anklage gegen den 27-jährigen Vorarbeiter Wilhelm Friedrich Stamitz von hier, geboren zu Kaden bei Weidlich. Der Angeklagte wurde schuldig, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben und zwar unter dem erschwerenden Umstände, daß er die erforderliche Aufmerksamkeit, wogu er ver-

Winter-Mäntel

für Damen und Kinder
empfehlen
zu außergewöhnlich billigen Preisen
M. Schneider
Leipzigerstrasse 94.

Konsum-Halle.

Kakao

aus der Fabrik **Hartwig & Vogel**, Dresden, welche 800 Arbeiter beschäftigt.

Der Verkauf für Halle und Umgegend ist mir übertragen worden.

W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstr.

Konsum-Halle.

Neumarkt-Fischhalle
Geißstr. 33.

Bücklinge,

der Kiste 1.60 Mk.

Bratheringe, große Dose 3 Mk.
einseln billiger.

Gilbig! Basend Gilbig!

Weihnachten.

Zähne von 2.4 an. 11b. u. 12p. 10f. Wer ein gutes Gebiß haben will, wende sich an **Martha Effe, Markt 14, II.**

Feste Preise.

Halle a. S. Achtung!
Jakobsstr. 42
Böllberger Mehl- u. Futtermittel-Niederlage.
Bringe obige in empfehlende Erinnerung; ferner in Merseburg guttende Hülsenfrüchte und Materialien, Haaren welche nur von Genossen bezogen werden und Pfahnenbier.

Merseburg Schmalkstr. 7

NB. Abonnements auf das „Vollblatt“ werden auch in Merseburg von mir gerne entgegengenommen.

Heinr. Kathner.

Kaiser Wilhelmshalle.
Gente Sonntag den 27. Oktober von nachmittags 4 Uhr ab
Tanzkränzchen und von abends 8 Uhr ab Ball.

Zörbig.

Die Versammlung der Schuhmacher findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Verein Albinus.
Unser Kränzchen findet Sonntag den 27. d. M. von nachmittags 4 Uhr ab im Paradies statt.
Der Vorstand.

Grosse Ulrichstr. 50.

Restaurant von Wilh. Hinze.
Gente abend und morgen Sonntag früh großes Würstchenfest auf dem Billard. Abends Familien-Abend, wozu ich Fremde und Genossen einlade. — Empfehle Vereinen und Gesellschaften mein hergerichtetes Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung.
Schumannsweg 11. Der Obige.

Zu den drei Königen,
H. Ulrichstraße 36.
Sonntag

Abendliedertafel.
Kraft Mittagstisch, der Woche 3.50. 4. Groß. Vereinszimmer noch einige Tage frei. — Zu regem Besuch ladet freundlich ein **Streicher.**

August Schmidts Restaurant,
großer Saalberg, empfiehlt Solatitäten u. Vereinszimmer.

Oswald Lauschs Restaurant,
Brüderstr. 6.
Montag den 28. d. M.
Schlachtfest.
Burst außer d. Saule.
Neben Sonnabend abend Rostknochen.
Montag Schlachtfest.
C. Schuchardt, Weibelplan 28.

Achtung!
Holz, Stils, Blüsch, Zammet- und Kordantoffeln kauft man am billigsten nur bei **W. Koch, Thorstr. 25 v.** kein Laden.
Mit heutigem Tage eröffne ich **Jakobstraße 44** einen Kohlen-, Kartoffel- und Gemüse-Handel. Kartoffeln per Ztr. von 1 Mark 60 Pf. an.
H. Werge.

Winter-Paletots

von 10—44 Mark,
in unübertroffener Auswahl.

Paletots in Eskimo, Montagnac, Cheviot, Velour u. s. w. für jede Körpergröße am Lager.

Hohenzollern-Mäntel, Havelocks

in allen Farben, prima Duffel oder wasserdichtem Loden oder Whantajestoff mit abknöpfbarer voller Pelzlinie, elegant sitzend, zu niedrigen Preisen.

Meine vier Schaufenster empfehle besonderer Beachtung.

Jackett-Anzüge

ein- und zweireihige Facon, in schwarz, braun Cheviot, Kammgarn-Cheviot u. s. w. von 12, 15, 18—40 Mk.

Rock-Anzüge Gesellschafts-Anzüge

von 24—46 Mk.

Schlafrocke Joppen Schlafrocke
in enormer Auswahl.

Knaben-Mäntel
mit abknöpfbarer Pelzlinie von 3,50 Mk. an bis zu den feinsten.

Knaben-Schnl-Anzüge, sowie Loden-Joppen
für Knaben äußerst billig.

Die Preise sind auf jedem Etikett deutlich vermerkt.

Moritz Cahn, gr. Ulrichstraße 3

Feste Preise.

Restaurant Erholung,
Martinsberg 6.
— Morgen Sonntag —
großer humoristischer
Familien-Abend
Es ladet ergeben ein **G. Jahn.**

Schuh-Waren.

45 gr. Ulrichstrasse 45.

Seren-Schaffstiefeln	v. 5.00 an
Seren-Lugstiefeln	3.90
Seren-Lugstiefeln (in Kinderen)	9.50
Seren-Halbschuhe	3.50
Seren-Vantoffeln	0.45
Damen-Ballschuhe	2.50
Damen-Lackschuhe	3.00
Damen-Schürschuhe	3.00
Damen-Lederhauschuhe	2.50
Damen-Steppschuhe	2.00
Damen-Filzschuhe	0.90
Damen-Vantoffeln	0.35
Kinder-Erftungsschuhe	0.35
Seren-Gummischuhe	

Sämtliche Artikel in nur sauberer und allbekannt guter Ausführung, vorwiegend Sanbarbeit, genagelt und genäht, zu den nur denkbar billigsten Preisen.

Wiener Schuhwaren-Bazar.
nur
gr. Ulrichstr. 45.

Geht Schuhwerk kauft man gut u. billig **H. Klausstr. 5**, im Laden.

Neuheiten

in

Trikottailen und Blusen

in großer Auswahl von 1.50 Mk. an empfiehlt

M. Gramowski

große Ulrichstraße 11.

Kartoffeln!

Sehr mehrl., durchstichende magnum bonum, Kreuz, Soheiter, Rauchschalige, sowie echte Neustädter verkauft billigst unter Garantie.

Karl Schmidt, Wiebichenstein, Brunnenstraße 49 (Wolfsbau zur Sonne).

Kartoffeln.

Große Vorräte von vorzüglichen Speisekartoffeln, als: ganz prima Neustädter, Bismuits, Magnum bonum und extra feine Zoberische Wackrote, im ganzen und einzelnen zum billigsten Preise frei Haus.

O. Heller, Steinweg 32.

Achtung!
Schlachte in selbst gemalten Schweine u. w. l. Sonnabend u. Sonntag Fleisch per Ztr. 65 Pf. Markt per Ztr. 55 Pf.
F. Kanitz, Breitestr. 12, v. r.

Musik! Musik!
Sonnabend den 2. und 9. November ist meine Kapelle noch frei für Konzerte und Ballmusik. Honorar billig!
Engel Engelmann, Köpplmeister.

Kanarienvögel und Weibchen werden in Kagen im Widmann zu den höchsten Preisen wieder verkauft. Besucher von guten Stämmen u. Anzahl bietet um Abd. **Ufer, Kellerstr. 12.**

Restaurant-Eröffnung.

Allen meinen geehrten Nachbarn, Freunden und Bekannten sowie einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Nachricht, daß ich mit heutigen Tage das

Restaurant
große Steinstraße 67 Ecke Schimmelstraße

übernommen habe und bitte ich den mir in meinen vorigen Geschäften erwiesenen guten Zulauf auch auf mein jetziges völlig neu renovirtes Lokal übertragen zu wollen. Für gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen stets Sorge tragend, zeichnet ergebenst

Ernst Schröter.

Wecker

Fabrikat Jungens, beste Marke, genau reguliert, verkaufe für **3 Mk., sonstiger Preis 4.50 Mk.**

Großer Gelegenheitskauf. Für jeden Wecker leiste 3 Jahre Garantie

A. Sparmanns Spezialgeschäft für Uhren.
Geegründet 1868.

R. Schulzes Restaurant
33 Glauchaerstraße 33.
Dienstag den 29. Oktober

gr. Schlachtfest.

Frei 8 Uhr Wellfleisch, abends frische Brust und Saure Brust, auch außer dem Saule.

H. Günthersches Bier.

Hierzu ladet freundlich ein **D. C.**

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Lamas in großer Auswahl, schwere Qualität, verkaufe ich unter dem Einkaufspreis, sowie Schlaf- und Reisedecken, Rock- und Hemdenflanelle, Pferddecken mit prima Segeltuch gefüttert.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

81 Leipzigerstr. 81. M. Wehr.

S. Weiss, Halle a. S.

Erstgrößtes Spezial-Geschäftshaus am Platze
feiner Herren- und Knaben-Moden.

Neuheiten für die Winter-Saison

find in großen Vorräten auf Lager.

Winter-Paletots
Sohlenzollernmäntel
Savelocks
Kaiser-Mäntel
Belserinen-Mäntel.



Jagd- und Haus-
Joppen



Cheviot-Anzüge
Kammgarn-Anzüge
Gesellschafts-Anzüge
Frad-Anzüge
Livree-Anzüge
Kellner-Anzüge.

Gummimäntel
mit Stoffüberzug.

Kutscher-Mäntel
in allen Stoffarten
in jeder Preislage
Massen-Auswahl.

Interims-Joppen
Wasserdichte bairische
Loden - Joppen.

Jagd-Anzüge
von
wasserdichten Lodenstoffen.

Knaben-Anzüge
Knaben - Paletots
find in neuesten Facons und
modernsten Stoffen in reichster
Auswahl und jeder Preislage
vorrätig.

Auch für die
korpulentesten Figuren
sind Anzüge, Mäntel, Hosen,
Joppen u. s. w. vorrätig.

Stoff-Lager
von in- und ausländischen Fabrikanten.
Anfertigung nach Maß
wird unter Garantie guten Sitzes billig
und sauber ausgeführt.
Eigene Zuschneiderei und
Werkstatt im Hause.

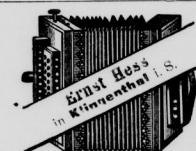
Achtung!

Vorländer der Preßkommission ist **Gross Wilhelm Hinz**,
gr. Ulrichstraße 50, 1 Tr.
Derselbe nimmt Beschwerden über irgend welche Unregelmäßigkeiten oder
sonstige Anzeigen und Wünsche entgegen.
Der Verlag.



Wir kennen keine
bessere und billigere
Uhrenhandlung
u. Aetliker. Reparaturen
als von
C. Hammer
Leipzigerstr. 42.

Reparatur-Breite: 3. Neue Feder
1 1/2 Uhrzeit 10 1/2. Betrag 10 1/2.
Uhrzeit 10 1/2. Schüssel 5 1/2. Für
jede reparierte Uhr 1 Jahr Garantie.
C. Hammer, Uhrmacher.



versendet eine gut gearbeitete **Konzert-
zugharmonika** mit prächt-
vollem Orgelton, 10 Tasten, offener
Nickelkavität, 30 starken stimmen,
3fachen 11faltigen Doppelbalg, Balg-
falten mit vernickelten Stahlblech-
schutzdecken, 2 Registern und Doppel-
bässe zu 5 Mk. 50 Pf. Dieselbe
Harmonika mit 3 Registern und 70
starken Orgelstimmen zu dem billigen
Preis von 8 Mk. Meinen neuen prächt-
vollen buntilustrierten Katalog ver-
sende ich an Jedermann umsonst
lernen mit Tönen, Märschen und
Liedern gebe zur Harmonika gratis.

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

von
Julius Löwinberg,

Hauptgeschäft: **Halle a. S., gr. Ulrichstraße 20, 1.**
Zweiggeschäft: **Dessau, Asenischestraße 155, 1.**
empfehlend
in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen:

Reste

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammet
in allen Längen, passend zu Roden und Äußen.
Buchskin, Kammgarn, Cheviot
für Herren-Anzüge und Damen-Mäntel.
Teppiche, Portieren, Gardinen, Bettbarchent, Leinen,
Shirting, Damaste, Flanelle etc.
Es kommen nur fehlerfreie Reste zum Verkauf.

Ausverkauft
werden sämtliche

Teppiche,

Tischdecken, Gardinen, Portieren
und Möbelstoffe.

Rud. Niemann Nachf.,
Halle a. S., Leipzigerstr. 105, am Markt.

Hochfeine Thüringer Schwarzenwurz,
Berliner Knackwurst, Corned-Beef, Zwack, Ribben-
speck u. s. w. empfiehlt
W. Dudenbostel,
Breite- u. Laurentius-
strassen-Ecke.

Konsumhalle.

Achtung!
Wo kauft man die billigsten u. dauer-
haftesten **Schubwaren** in Leder, Nord-
futz und Buch? Siehe bei
F. Kloppe, H. Ulrichstr. 12.
Neue Singer-Nähmaschine Umf.
halter bill. & vert. Verrentstraße 23, II.

Empfehle meine Vereins-Zimmer
für 40 Personen passend zur gefälligen
Benutzung.
K. Müller, Steinweg 55.
Montag
Schlachtefest
H. Oahn, Jostenstraße 21.

Billigste Bezugsquelle

Burschen-Belserinen-Mäntel und Anzüge in allen Preislagen, Knaben-Anzüge und Mäntel in allen
erdenklichen Mustern sowie verschiedensten Preisen.

Arbeiter-Garderoben, wie bekannt, in nur haltbaren Qualitäten und sehr soliden Preisen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten Sitzes und gediegener Verarbeitung.
Streng feste, billigste Preise. Streng feste, billigste Preise.

Gute Barfüßerstr. **Stute & Meyerstein, Halle a. S.** gr. Steinstr. 8.